

Stäubchen ein entsprechendes Quantum Asche an, und es ist klar, dass in einem solchen Falle der Schlemmprocess völlig wirkungslos bleiben muss. Directe Versuche zeigten, dass durch den allersubtilsten Schlemmprocess Graphiten, denen Asche innig beigemischt ist, von letzterer auch nicht ein Procent entzogen werden kann. Um viel weniger ist ein Resultat demnach von den im Grossen zumeist in höchst primitiver Weise ausgeführten Schlemmungen zu erwarten.

Die Anwendung chemischer Manipulationen zur Reinigung des Graphites wird den Export in diesem Artikel, der bis jetzt fast allein von Böhmen aus betrieben wird, auch für andere inländische Bergbau-Unternehmungen ermöglichen. Für die in Rede stehenden Baue in Niederösterreich dürfte aber ein solches Unternehmen um so leichter durchführbar sein, da erstlich das natürliche Vorkommen theilweise von Natur aus schon hochwerthig ist, andererseits aber die Raffinirung, wie gezeigt wurde, sich als mit geringen Schwierigkeiten ausführbar zeigte. Durch Reinigung auf chemischem Wege lässt sich endlich aus unseren österreichischen Graphiten mit nicht allzu grossen Kosten ein Product erzielen, welches sich wie irgend ein anderes zur Bleistift-Fabrication eignet; seit dem Versiegen der Graphitgruben in Cumberland bestand das Vorurtheil, dass für Bleistift-Fabrication nur mehr der böhmische Graphit geeignet sei. Wie ungerechtfertigt diese Ansicht ist, zeigt aber zur Evidenz das Resultat des angeführten Versuches mit den Graphiten von Brunn-Taubitz, aus welchen mit Leichtigkeit die Asche bis auf den geringen Rückstand von 2 Procent entfernt werden konnte.

Dr. G. Stache. Die neogenen Tertiärablagerungen der Umgebung von Waitzen. Der Vortragende theilte die Hauptergebnisse seiner im vorigen Sommer über diesen Gegenstand gemachten Untersuchungen mit, deren Begründung und ausführliche Behandlung in einem der nächsten Hefte als Theil einer grösseren Abhandlung folgt.

Die Hauptmasse der Tertiärschichten zwischen dem Višegrad-Pilsener Trachytgebirge im Westen und dem Basaltgebiete des Csöröghegy und Szándahegy im Osten von Waitzen bestehen aus einer eng zusammenhängenden Schichtenreihe von sandigen Tiegeln, Sandsteinen, losen Sanden und Quarzschottern. Dieser ganze Complex umschliesst drei verschiedene Abtheilungen, von denen jedoch nur die beiden tieferen durch eine eigenthümliche Fauna deutlich erkennbar sind. Die Grenzen zwischen diesen drei Gliedern kann man wegen der petrographischen Gleichförmigkeit des Materials und der Seltenheit der Petrefacten-Fundorte fast nirgends auf grössere Strecken sicher verfolgen. Die tiefsten Schichten der Gruppe sind durch das Vorkommen von *Cerith. margaritaceum* Brocc. *Cer. plicatum* Brug. *Pectunculus obovatus* Lam. *Natica crassatina* *Pholadomya Weissi* Phil. als solche charakterisirt, welche den tiefsten bekannten Schichten der Neogenzeit angehören, also etwa den Ablagerungen des Horner Beckens oder einem Theile dessen entsprechen, was man als ein Mittelglied zwischen Eocen und Neogen als „Oligocen“ mit Rücksicht auf eine Parallelisirung mit ausserösterreichischen Verhältnissen auch innerhalb der österreichischen Tertiärschichten schon als eine besondere Schichtengruppe aufzustellen versucht hat. Die Möglichkeit einer consequenten Durchführung dieser Trennung für unsere geologischen Karten ist gewiss noch nicht gegeben und dürfte vielleicht auch kaum erreicht werden. In der Waitzner Gegend wäre es jedenfalls schwer, die Grenze nach oben zu ziehen. Die in inniger Verbindung mit den tiefsten Schichten stehenden mittleren Sand- und Sandsteinablagerungen sind charakterisirt durch *Anomia costata* Eichw., *Ostrea digitalina* Eichw. und *Pecten scabrellus* Duj. (*P. ventilabrum* Goldf.) lauter echt neogene Formen, und sie

fallen ganz gleichmässig, sowie jene tieferen Schichten mit *Cerith. margaritaceum* am ganzen Westrande unmittelbar unter die Masse der Trachytbreccien ein, welche mit den noch jüngeren Leithakalkbildungen in engsten Zusammenhange stehen. Sie sind also entschieden älter als die ganze Uferzone der Breccien und Leithakalke. Beide sind überdies durch einzelne Trachytstöcke gleichmässig durchbrochen und aufgerichtet. In keiner dieser Schichten finden sich endlich Spuren von Trachyten. Wie im Westen von Trachyten, so sind sie im Osten auch von Basalten durchsetzt worden, und daher natürlich auch älter als diese Eruptivgesteine.

In Bezug auf die oberste an Quarzschottern und Quarzconglomeraten reiche Abtheilung der ganzen sandigen Hauptgruppe der Tertiärschichten, ist es weniger sicher, ob sie gleichfalls noch älter sind als die Trachytbreccien und Leithakalke des westlichen Randes, oder ob sie mit diesen ein nahezu gleiches Alter haben. In diese Abtheilung gehören die Lignitablagerungen der Gegend von Bécske und Herencseny; denn besonders bei dem Bergbau nächst dem Orte sieht man deutlich eine mächtige Ablagerung reinen Quarzschotters über der Braunkohle lagern. An der östlichen Grenze liegen auf den Schichten dieser jüngeren Abtheilung der marinen Gruppe theils Tegel, glaukonitische Sandsteine oder kalkige Bryozoensandsteine der Leithastufe, auf welchen dann in regelmässiger Folge Cerithiensichten, Basalttuffe und Congerenschichten folgen, oder diese verschiedenen jüngeren Schichten liegen unmittelbar selbst auf den Sanden.

Von den Cerithiensichten des östlichen Randes, welche durch häufiges Vorkommen von *Cerith. rubiginosum* und *Cer. pictum* gut charakterisirt sind, bemerken wir nur, dass bei Tót Györk ähnliche ganz aus Foraminiferen bestehende Schichten vorkommen, wie bei Teteny und Sooskut. Es ist hier fast allein die zierliche *Spirolina austriaca d'Orb.*, welche nebst einer anderen etwas verschiedenen *Spirolina* ganze Bänke zusammensetzt. Das Vorkommen von Spirolinen in den Cerithiensichten von Pyrawarth wurde schon von Herrn Karrer beobachtet. Aus dem Umstande, dass die drei aus älteren Gebirgsschichten (Dachsteinkalk, Eocensandstein und Nummulitenkalk) bestehenden inselartigen Bergrücken, nämlich der des Naszal, des Csövarhegy und des Cserinehegy, kein jüngeres tertiäres Ufergebirge zeigen, sondern unmittelbar aus dem marinen Hügellande der Schichten mit *Cerithium margaritaceum* und den Anomien- und Austernsanden hervorragen, schliesst der Vortragende auf ein ziemlich junges Alter der Hebung dieser Rücken. Das angedeutete Verhältniss und die Uebereinstimmung des Streichens dieser drei Rücken mit der nordwestlichen Streichungsrichtung des langen gangartigen Basaltrückens des Csöröghegy und mehrerer anderer Basaltrücken spricht deutlich genug dafür, dass diese aus älteren Gesteinen zusammengesetzten Berginseln erst zur Zeit der Basalteruptionen, also noch in oder nach der Zeit der Ablagerung der Cerithiensichten aus dem umgebenden sandigen Hügellande emporgehoben wurden.

O. Hinterhuber. Petrefacten der Gosauformation aus dem Strobl-Weissenbachthale bei St. Wolfgang. Bei Gelegenheit eines Ausfluges von St. Wolfgang in Ober-Oesterreich aus in das Strobl-Weissenbachthal im verflossenen Herbste hatte Hr. O. Hinterhuber in der hier auftretenden Gosauformation eine grössere Anzahl von Petrefacten aufgesammelt, welche derselbe nun bestimmte und zur Vorlage brachte.

An der Weidinger Alpe am linken Gehänge des Baches, gegenüber der Alpe, sind die Mergelschichten dieser Formation, welche hier auf Kösse-